

Zentripetalität / Zentrifugalität des Filmbildes

Englisch: Centripetal vs. Centrifugal Composition

KAMERA

Bildkomposition nach Bewegungsrichtung: Zentripetal = alle Linien führen zur Bildmitte; zentrifugal = Bewegung/Spannung fliehen nach außen. Formalistische Analyse des Bildaufbaus.

Die Komposition eines Filmbildes arbeitet mit zwei gegensätzlichen räumlichen Logiken: einer, die den Blick nach innen zieht, und einer, die ihn nach außen treibt. Im Set geht es darum, ob eine Einstellung zentripetal oder zentrifugal wirkt — das bestimmt, wie Zuschauer das Bild lesen und wo ihre Aufmerksamkeit ruht. Zentripetal heißt: alle visuellen Linien konvergieren zur Bildmitte. Fluchtlinien von Architektur, die Blickrichtung von Figuren, sogar die Licht- und Schattenkanten — sie führen den Blick zusammen wie bei einem Punkt auf einer Zielscheibe. Das schafft Ruhe, Fokus, manchmal auch Beklemmung. Szenen, in denen eine Figur vor einer Wand sitzt oder allein in Zentralperspektive auf die Kamera zugeht, folgen dieser Logik. Der Zuschauer kann nicht ausweichen; die Aufmerksamkeit wird gefesselt. Diese Komposition funktioniert psychologisch wie eine Falle. Zentrifugal ist das Gegenteil: Bewegungen, Linien, Gewichte verteilen sich nach außen. Figuren am Bildrand, Bewegungen, die aus dem Bild fliehen, asymmetrische Aufteilungen — alles zieht auseinander. Das erzeugt Unruhe, Energie, manchmal Chaos. Eine Verfolgungsszene, bei der Darsteller diagonal aus dem Bildrahmen huschen, ist zentrifugal. Ebenso ein Set-up, in dem die Hauptfigur links am Rand steht und die restliche Fläche leer wirkt — die Spannung breitet sich aus, statt sich zu konzentrieren. In der Praxis richtet sich die Komposition nach dramaturgischer Funktion. Ein Verhör — zentripetal, dicht, ausweglos. Eine Party, auf der mehrere Handlungen gleichzeitig stattfinden — zentrifugal, dezentralisiert, ungeordnet. Der Schnitt verdoppelt diese Logik: Zentripetale Einstellungen folgen oft aufeinander und erzeugen rhythmische Verdichtung; zentrifugale schneiden häufiger und volatiler. Beide Prinzipien lassen sich bewusst kombinieren: Eine zentripetale Einstellung nach zentrifugaler Hektik beruhigt und refokussiert. Oder umgekehrt — aus enger, zentrierter Spannung bricht plötzlich Bewegung nach außen aus, was wie eine Befreiung wirkt. Das Ergebnis hängt auch von Brennweite, Abstand der Figuren zum Rahmen und Lichtregie ab. Eine Wide Angle mit Figur am Bildrand wirkt auseinandertreibender als ein Tele mit der gleichen Komposition. Und ein isoliertes Gesicht im dunklen Feld ist zentripetal, unabhängig von der Position — weil visuell nichts anderes existiert.